

# Arbeitspapiere

AP\_ BE90

Peter Becker

22

Motive der Studienortwahl  
und Informationsverhalten  
von Studienanfängern der  
Gesamthochschule Kassel  
im Wintersemester 1987/88

Kassel 1990



Arbeitspapiere des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und  
Hochschulforschung an der Gesamthochschule Kassel

Nr. 22

**Peter Becker**

**22**

**Motive der Studienortwahl  
und Informationsverhalten  
von Studienanfängern der  
Gesamthochschule Kassel  
im Wintersemester 1987/88**

Kassel 1990

## ARBEITSPAPIERE

Herausgeber: Wissenschaftliches Zentrum für  
Berufs- und Hochschulforschung  
an der Gesamthochschule Kassel

Redaktion: Beate Baldauf

c Alle Rechte vorbehalten

Wissenschaftliches Zentrum für  
Berufs- und Hochschulforschung  
Gesamthochschule Kassel  
Henschelstraße 4  
D-3500 Kassel  
Tel.: 0561/804 2415

## **Inhalt**

<b>1.</b>	<b>Vorbemerkungen</b>	<b>5</b>
<b>2.</b>	<b>Eingangsqualifikation, Alternativen zu Studium und Studienortwahl, Hochschulwechsel und regionale Herkunft der Studienanfänger</b>	<b>8</b>
2.1	Hochschulzugangsberechtigung	8
2.2	Berufliche Vorbildung	9
2.3	Alternativen zum Studium	10
2.4	Alternativen zur GhK	11
2.5	Hochschulwechsel	11
2.6	Regionale Herkunft der Studienanfänger	12
<b>3.</b>	<b>Informationsverhalten</b>	<b>14</b>
3.1	Wahrnehmung der GhK	14
3.2	Relevanz unterschiedlicher Informationsträger als Informationsvermittler	16
<b>4.</b>	<b>Motive der Studienortwahl</b>	<b>21</b>
4.1	Entscheidungsmotive	23
4.1.1	Attraktivität der Stadt Kassel	24
4.1.2	Spezifische Merkmale der Kasseler Studiengänge hinsichtlich der Qualifikationsperspektiven	27
4.1.3	Spezifische institutionelle Merkmale der GhK	29
4.1.4	Nähe zum Heimatort	32
4.2	Image der GhK und der Stadt Kassel	34
4.2.1	Einstellung zur Stadt Kassel	34
4.2.2	Einstellung zur GhK	36
4.3	Zusammenfassung/Würdigung	38
	<b>Literatur</b>	<b>42</b>
	<b>Anhang: Fragebogen</b>	<b>43</b>

## 1. Vorbemerkungen

Im Zusammenhang mit Überlegungen zur weiteren Entwicklung der GhK und ihrer Öffentlichkeitsarbeit wurden erhebliche Informationsmängel offenbar: Über Motive der Studienortwahl und in deren Vorfeld über das Informationsverhalten vom Studienanfängern der Gesamthochschule Kassel (GhK) gibt es - jenseits von persönlichen Eindrücken und Vermutungen - so gut wie keine gesicherten Informationen. Anfragen in den Fachbereichen im Januar 1987 haben diese Einschätzung bestätigt und gezeigt, daß fast alle Fachbereiche nur über spärliche Informationen dieser Art verfügen, jedoch ein großes Interesse daran haben, solche Informationen zu bekommen. Um diese Informationslücken schließen zu helfen, wurde ich vom Leiter der Abteilung Information und Internationale Beziehungen beauftragt, auf der Grundlage der Auswertung einschlägiger Untersuchungen an anderen Hochschulen, eine entsprechende Erhebung zu konzipieren und durchzuführen.

Wichtigstes Ziel dieser Befragung von Studienanfängern der GhK war es, die Motivationsstrukturen,<sup>1</sup> die hinter dem Entscheidungsverhalten bezüglich der Studienortwahl stehen, aufzudecken und in ihren Elementen näher zu bestimmen. Dem lag die Idee zugrunde, daß aus den Ergebnissen nähere Informationen hinsichtlich der Erwartungshaltung und des Anspruchsniveaus der Studienanfänger gegenüber dem Studienort abgeleitet werden könnten. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Erhebung war, das Informationsverhalten im Vorfeld der Studienortentscheidung zu beleuchten.

Die Daten der vorliegenden Studie wurden im Rahmen einer Totalerhebung gewonnen. Der Fragebogen wurde allen Studienanfängern<sup>2</sup> (N = 2447) der GhK des Wintersemesters 87/88 zusammen mit den Immatrikulationsunterlagen zugestellt. Erhebungszeitraum war die Zeit zwischen Anfang August und Ende Oktober 1987. Etwa 48 % (n = 1182) der Erstsemester sandten den Fragebogen zurück. Im Bereich der Magister- und Weiterbildungsstudiengänge wurden extrem unterdurchschnittliche Rücklaufquoten registriert (16 bzw. 21 Prozent). Alle statistischen Berechnungen im Rahmen der Auswertung wurden am Hochschulrechenzentrum der GhK mit Hilfe des Großrechners Siemens 7.590-G unter Verwendung von SPSS-X durchgeführt. An dieser Stelle sei

---

<sup>1</sup> Um der Komplexität des Motivationsbegriffes gerecht zu werden, bedarf es der Anwendung verhaltenswissenschaftlicher Konzepte und Techniken, was im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich war. Darum wurde hier in Anlehnung an Thomae der "dekreterische Motivationsbegriff" übernommen (vgl. Thomae 1965, S. 39). Unter "Motiv" ist im Rahmen dieser Arbeit der "Beweggrund einer Wahl" zu verstehen, ohne die eigentliche Komplexität des Motivationsbegriffes zu berücksichtigen.

<sup>2</sup> Befragt wurden nicht nur "echte" Studienanfänger, sondern auch solche, die von anderen Hochschulen an die GhK gewechselt haben.

Herrn Gerold Eichholz vom Hochschulrechenzentrum gedankt, der mich in Fragen der SPSS-Anwendung beraten hat.

Zur Prüfung der Repräsentativität der erhobenen Daten konnten nur wenige Merkmale der Respondenten und der Grundgesamtheit miteinander verglichen werden.<sup>3</sup> Überprüft wurden folgende Merkmale:

- Geschlecht
- Art der Hochschulzugangsberechtigung
- Abgeschlossene Berufsausbildung
- Bildungsweg zur Hochschulzugangsberechtigung.<sup>4</sup>

Hierbei wurden keine signifikanten Abweichungen der Grundgesamtheit von der Stichprobe festgestellt. Die quantitative Zusammensetzung der Stichprobe entspricht hinsichtlich der o.a. Merkmale in etwa der Zusammensetzung der Grundgesamtheit.<sup>5</sup>

Problematisch ist die Beurteilung der Repräsentativität der erhobenen Daten unter einem anderen Aspekt: Ein Teil der Studienanfänger könnte, sensibilisiert durch die Diskussion um die Volkszählung, die Bearbeitung des Fragebogens verweigert haben. Unterstellt man dieser Gruppe von Studienanfängern eine insgesamt kritischere Haltung zu Studium und Berufswahl, so ist nicht auszuschließen, daß eine Teilnahme dieser Gruppe an der Erhebung, wenigstens in Teilbereichen, zu anderen Ergebnissen geführt hätte.

Weiter ist noch darauf hinzuweisen, daß im Rahmen der Erhebung lediglich Studienanfänger erfaßt wurden, die sich für ein Studium an der GhK entschieden haben. Nicht erfaßt sind diejenigen, die sich gegen Kassel als Studienort entschieden haben. Deshalb können auf der Basis der erhobenen Daten zwar Gründe dafür ermittelt werden, warum sich die erste Gruppe für den Studienort Kassel entschieden hat, keine empirisch gesicherten Informationen erhält man jedoch darüber, warum sich die zweite Gruppe gegen ein Studium an der GhK entschied. Auch mit Hilfe dieser Untersuchung läßt sich also noch kein vollständiges Bild der Einstellung von Studienanfängern gegenüber der GhK

---

<sup>3</sup> Hier sei angemerkt, daß einige der personenbezogenen Daten des Fragebogens, auch die zum sozialen Hintergrund der Befragten, aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewertet werden konnten.

<sup>4</sup> Im folgenden werden erster und zweiter Bildungsweg unterschieden. Zum ersten Bildungsweg werden hier Gymnasien und Gesamtschulen gezählt, die auf direktem Wege zur Hochschulzugangsberechtigung führen, während Fachoberschulen, Abendgymnasien, Kollegs u.ä. als Institutionen des zweiten Bildungsweges definiert werden.

<sup>5</sup> Auf der Grundlage der erhobenen Daten wurde eine Intervallschätzung für Prozentwerte durchgeführt, wobei geprüft wurde, ob die Häufigkeiten der tatsächlich beobachteten Merkmale der Grundgesamtheit im Bereich der errechneten Konfidenzintervalle des erfaßten Samples, also im Bereich der erwarteten Häufigkeiten liegen.

und ihrer Studiengänge zeichnen. Immerhin jedoch liegen im folgenden zum erstenmal überhaupt empirisch gesicherte Informationen zu den Motiven der Studienortwahl und zum Informationsverhalten Kasseler Studienanfänger vor.

Im folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Erhebung vor dem Hintergrund der Befunde ähnlicher Untersuchungen der Vergangenheit betrachtet bzw. mit anderen hochschulstatistischen Daten (HIS und BMBW Grund- und Strukturdaten) soweit als möglich verglichen. Insbesondere wird dargestellt, ob und in welchem Umfang sich Kasseler Studienanfänger von Erstsemestern anderer Hochschulen hinsichtlich ihres Informationsverhaltens und ihrer Motive der Studienortwahl unterscheiden. Weiter wird eine Klärung der Frage versucht, inwieweit solche Unterschiede aus den besonderen Studienformen, -inhalten und Studienbedingungen Kasseler Studiengänge erklärbar sind, in denen der Reformanspruch bestimmter GhK-Studiengänge seinen Ausdruck findet.

Mein besonderer Dank gilt Frau Prof. Dr. Aylâ Neusel, der Vizepräsidentin der GhK, und Dr. Bernt Armbruster, dem Leiter der Abteilung Information und Internationale Beziehungen, die meine Arbeit am Projekt auf vielfältige Weise unterstützt haben, sowie Beate Baldauf und Christoph Oehler für die kritische Durchsicht des Berichtsentwurfs.

Kassel, im März 1990

Peter Becker

## 2. Eingangsqualifikation, Alternativen zu Studium und Studienortwahl, Hochschulwechsel und regionale Herkunft der Studienanfänger

### 2.1 Hochschulzugangsberechtigung

Ein wesentliches Kennzeichen der Kasseler Reformhochschule sind die integrierten Studiengänge. In diesen Studiengängen werden auch Bewerber mit Fachhochschulreife zum Studium zugelassen, während an anderen Universitäten wissenschaftliche Studiengänge nur mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife belegt werden können. Mehr als ein Drittel der Kasseler Studienanfänger immatrikulierten sich mit der Fachhochschulreife als Zugangsberechtigung (vgl. Tab. 2.1).

**Tabelle 2.1**  
Kasseler Studienanfänger im WS 87/88 - nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (in Prozent)

Allgemeine Hochschulreife	59
Fachgebundene Hochschulreife	4
Fachhochschulreife	36
Sonstige (Begabtenprüfung)	1
-----	
Gesamt	100
Anzahl (n)	1182

Etwa 40 % der Kasseler Studienanfänger erwarben die Hochschulzugangsberechtigung an Einrichtungen des zweiten Bildungsweges. Zum Vergleich: Fast drei Viertel aller deutschen Studienanfänger des Wintersemesters 87/88 erwarben die Hochschulzugangsberechtigung an Gymnasien oder Gesamtschulen, und nur etwa ein Viertel der Erstsemester waren Absolventen des zweiten Bildungsweges. Die Betrachtung der entsprechenden Zahlen, differenziert nach Hochschulart, zeigt eine erhebliche Verschiebung der Proportionen: Von allen deutschen Studienanfängern an wissenschaftlichen Hochschulen erwarben nur 15% die Hochschulzugangsberechtigung auf dem zweiten Bildungsweg, wohingegen 56% der Erstsemester an Fachhochschulen Absolventen des zweiten Bildungsweges waren. Die entsprechenden Zahlen für die Studienanfänger der GhK im Wintersemester 87/88 dokumentieren in etwa die Stellung der Gesamthochschule in der bundesdeutschen Hochschullandschaft (vgl. Tab. 2.2).



Etwa 70 % der Kasseler Studienanfänger des Wintersemesters 87/88 schrieben sich in einem der integrierten Studiengänge ein. Diese Studiengänge sind einerseits ihren Studieninhalten und curricularem Aufbau entsprechend wissenschaftliche Studiengänge, ähneln andererseits aber auch hinsichtlich der Zulassungsvoraussetzungen (Fachhochschulreife), ihres Praxisbezuges (mindestens ein Semester berufspraktische Studien) sowie ihrer Regelstudienzeit bis zum ersten Abschluß den Studiengängen an Fachhochschulen. Diese Charakteristika erklären den hohen Anteil der Studenten der GhK, die sonst eher als typische Klientel der Fachhochschulen gelten.

**Tabelle 2.2**  
**Studienanfänger im WS 87/88 - nach Art der Hochschule und Erwerb der Zugangsberechtigung (in Prozent)**

Art der Hochschule	Hochschulzugangsberechtigung erworben an		Gesamt
	Gymnasien/ Gesamtschulen	Einrichtungen des 2. Bildungsweges	
Hochschulen insgesamt	72	28	100
darunter:			
Wissenschaftliche Hochschulen	85	15	100
darunter: GhK	59	41	100
Fachhochschulen	44	56	100

Quelle: BMBW Grund- und Strukturdaten 88/89 und eigene Erhebung

## 2.2 Berufliche Vorbildung

44 % der Befragten gaben an, über eine abgeschlossene Berufsausbildung zu verfügen. Fast 80% dieser Befragten schlossen ihre Ausbildung im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, des Handwerks oder im kaufmännischen Bereich ab, wobei das Handwerk mit 34% an der Spitze rangiert, gefolgt vom kaufmännischen Bereich mit 22 % und der Land- und Forstwirtschaft mit 15 %.

Auffällig schwach vertreten sind Befragte, die einen Verwaltungsberuf erlernt haben (1 %). Ein möglicher Grund dafür: Angestellte im öffentlichen Dienst haben einen relativ sicheren Arbeitsplatz und damit berechenbare Perspektiven der beruflichen Zukunft. Einen solchen Arbeitsplatz zu verlassen, um ein höheres Qualifikationsniveau zu erreichen, setzt die Bereitschaft voraus, klare Perspektiven und ein sicheres Einkommen gegen das schmale Budget des Studenten und eine unsichere Zukunft nach dem Hochschulabschluß einzutau-

schen. Diese Einschränkungen und Risiken nehmen offensichtlich nur wenige in Kauf, zumal auch interne Aufstiegsmöglichkeiten über Verwaltungsfachhochschulen bestehen.

Der relativ hohe Anteil von Studienanfängern mit abgeschlossener Berufsausbildung darf als ein weiterer Beleg für die Sonderstellung der Kasseler Hochschule gelten: Nach Berechnungen von HIS verfügen 28 % aller Studienanfänger im Wintersemester 87/88 über eine Berufsausbildung. Die differenziertere Betrachtung nach Hochschulart (vgl. Tab. 2.3) zeigt, daß nur 19 % der Erstsemester an wissenschaftlichen Hochschulen, jedoch 53 % der Fachhochschulstudenten eine solche Qualifikation vorweisen konnten.

**Tabelle 2.3**  
**Studienanfänger im WS 87/88 mit abgeschlossener Berufsausbildung - nach Art der Hochschule (in Prozent)**

	Hochschulen insgesamt	wissenschaftl. Hochschulen insgesamt	Hochschulen GhK	Fachhoch- schulen
Studienanfänger mit abgeschlossener Berufsausbildung	28	19	44	53

Quelle: HIS 87/88 und eigene Erhebung

### 2.3 Alternativen zum Studium

23 % der Befragten gaben an, daß sie noch andere Alternativen zum Studium erwogen haben. Davon nannten 47 % eine "Berufsausbildung" als eine Alternative, 20 % nannten "berufliche Weiterbildung" und weitere 20 % gaben "Arbeiten" an. Auf die Frage "Warum haben sie sich gegen diese Alternative entschieden?" wurden neun verschiedene Gründe angeführt. Am häufigsten (36% aller gegebenen Antworten und von 42 % der Befragten genannt) wurde geantwortet, daß sich durch ein Studium aufgrund der höherwertigen Qualifikation die Berufsaussichten verbessern. Etwa ein Drittel der Befragten, die eine Berufsausbildung in Erwägung gezogen haben, gaben an, keinen Ausbildungsplatz bekommen zu haben und sich deshalb für ein Studium entschieden zu haben.

## 2.4 Alternativen zur GhK

31 % der befragten Studienanfänger haben neben der GhK noch andere Hochschulen in die engere Wahl gezogen. Auf die Frage, welche Hochschulen im Vorfeld der Studienortwahl als Alternative zur GhK in Erwägung gezogen wurden, nannten die Erstsemester 66 verschiedene Hochschulen. Von diesen Hochschulen wurden sechs besonders häufig genannt:

Universität Gießen	11 %
Fachhochschule Hannover	9 %
Universität Göttingen	8 %
Universität Hamburg	8 %
Fachhochschule Darmstadt	8 %
Freie Universität Berlin	7 %

Auf die Frage "Warum haben sie sich gegen diese anderen Hochschulen entschieden?" begründeten 29 % der Studienanfänger ihre Entscheidung mit der für sie jeweils ungünstigen regionalen Lage der Hochschule. Von jeweils knapp über 20 Prozent wurden "mangelndes Studienangebot" und "persönliche Gründe" genannt.

## 2.5 Hochschulwechsel

16 % der Studienanfänger gaben an, bereits an einer anderen Hoch- oder Fachhochschule studiert zu haben. Insgesamt wechselten Studierende von 59 verschiedenen bundesdeutschen Hochschulen an die GhK. Ehemalige Göttinger Studenten stellen die mit Abstand größte Gruppe (11 %) auswärtiger Studenten, die nach Kassel wechselten. Fast ein Drittel aller Studienortwechsler erwarb bereits einen Abschluß im bisherigen Studiengang. Mehr als die Hälfte der Studienortwechsler kommt aus nur fünf verschiedenen Studiengängen bzw. Fachrichtungen:

Lehrämter	14 %
Sozialpädagogik	13 %
Architektur	10 %
Pädagogik	7 %
Jura	7 %

Fast 40 % der Studienortwechsler machten Angaben über die Gründe ihres Wechsels nach Kassel. Persönliche und familiäre Gründe wurden von 59 % dieser Befragten genannt. Von 44 % wurde der Wechsel an die GhK u.a. durch die Einschätzung "qualitativ besseres Studienangebot in Kassel" begründet (Mehrfachantworten möglich). Im Bereich der Lehramtstudiengänge gaben zwölf der fünfzehn Studienortwechsler an, "gewünschte Fächerkombination auch in Sek II möglich" - eine Möglichkeit, die durch die Neuregelung der Leh-

rer Ausbildung durch die hessische Landesregierung im Sommer 1989 allerdings eingeschränkt wurde.

Tabelle 2.4 zeigt, für welche Studiengänge sich die Studienortwechsler an der GhK eingeschrieben haben.

**Tabelle 2.4**  
**Belegte Studiengänge nach dem Studienortwechsel an die GhK (nur Wechsler ohne Hochschulabschluß)**

Studiengang	absolut	in Prozent
Sozialwesen	24	20
Wirtschaftswissenschaften	23	19
Lehrämter	15	12
Agrarwirtschaft	13	11
ASL <sup>1</sup>	9	7
Graphik/Design	9	7
Elektrotechnik	7	6
Maschinenbau	6	5
Anglistik/Romanistik	5	4
Bauingenieurwesen	4	3
Kunst	4	3
Magisterstudiengänge	2	2
Mathematik	1	1
Visuelle Kommunikation	1	1
-----		
Gesamt	123	100

<sup>1</sup> Architektur, Stadt-, u. Landschaftsplanung

## 2.6 Regionale Herkunft der Studienanfänger

Zur Ermittlung der regionalen Herkunft der Studienanfänger wurde nach der Entfernung des Studienortes Kassel zum Heimatort gefragt. Zur Darstellung wurden drei Entfernungszonen definiert:

- Zone 1                      - 50 km (Kernbereich)
- Zone 2                      51 - 100 km (Nahbereich)
- Zone 3                      über 101 km (Fernbereich)

Auf diese Zonen verteilen sich die befragten Studienanfänger wie folgt:

Kernbereich	53 %
Nahbereich	11 %
Fernbereich	36 %

In der Vergangenheit wurde in Untersuchungen zur regionalen Herkunft von Studenten immer wieder auf die ausgeprägte "Bildungsseßhaftigkeit" deutscher Studenten hingewiesen.<sup>6</sup> Der begrenzte Umfang der im Rahmen dieser Studie erhobenen Daten läßt aus methodischen Gründen weder die Berechnung einer Territorialquote noch die Berechnung der regionalen Versorgungsrelevanz der GhK zu. Darum muß hier auf entsprechende Aussagen verzichtet werden. Die Tatsache jedoch, daß etwa zwei Drittel der Kasseler Studienanfänger aus dem Kern- und dem Nahbereich stammen, scheint auch hier den geringen Grad studentischer Mobilität zu bestätigen und deutet weiter auf eine hohe regionale Versorgungsrelevanz der GhK hin. Kasseler Studiengänge, die aufgrund ihrer besonderen Studieninhalte und -formen als einmalig in der Bundesrepublik bezeichnet werden können (Agrarwirtschaft, ASL), weisen einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Fernwanderern auf (vgl. Tabelle 4.14, S. 32). Dies läßt den Schluß zu, daß Nischenpolitik hinsichtlich des Lehrangebotes durchaus ein geeignetes Instrument sein könnte, um Fernwanderer anzuziehen, um damit der Provinzialisierung einer Hochschule entgegen zu wirken.

---

<sup>6</sup> Vgl. hierzu Geissler 1965, S. 88; Peisert 1975, S. 13 ff. und Spiegel-Spezial 1/1990, S.11.

### 3. Informationsverhalten

Um Aufschluß über das Informationsverhalten der Befragten zu bekommen, wurde innerhalb des entsprechenden Fragenkomplexes (Fragen 12 und 13 des Fragebogens) zunächst danach gefragt wie, d.h. durch welche Informationsträger die Befragten auf die GhK aufmerksam wurden. Die zweite Frage soll die Relevanz unterschiedlicher Informationsträger als Informationsvermittler klären.

#### 3.1 Wahrnehmung der GhK

Tabelle 3.1 zeigt, daß informelle Informations- und Kommunikationsbeziehungen für die Wahrnehmung der GhK eine herausragende Rolle spielen. Die Studienanfänger in Kassel wurden am häufigsten durch Freunde, Bekannte oder Verwandte auf die GhK aufmerksam. Rechnet man die Angaben "durch Wohnsitz in Kassel" und "durch Schule/Lehrer" auch dem informellen Bereich zu, was für letzteres unproblematisch ist, weil Schulen und Lehrer keinen ausdrücklichen Auftrag zur Studienberatung haben, wird die Wahrnehmung der GhK bei ca. drei Viertel der Studienanfänger durch informelle Informationsbeziehungen ausgelöst. Dagegen werden Print- und andere Massenmedien sowie institutionalisierte Informationsbeziehungen kaum explizit genannt (z.B. Studienberatung von nur zwei Prozent der Befragten).

**Tabelle 3.1**  
**Informationswege, die zur erstmaligen Wahrnehmung der GhK führten**  
 (Mehrfachnennungen)

Wahrnehmung der GhK durch	in Prozent
Freunde, Bekannte oder Verwandte	46
Wohnsitz in Kassel oder Umgebung <sup>1</sup>	25
Info-Material oder Medien im allgemeinen	13
Schule/Lehrer	10
Broschüre "Studien- u. Berufswahl"	8
Arbeitsamt	7
sonstige	17
-----	-----
Gesamt (in Prozent)	126
Anzahl (n)	1097

Frage 12: Wie wurden Sie auf die Gesamthochschule Kassel aufmerksam? (Bitte stichwortartig schildern)

<sup>1</sup> Hierunter wurden Antworten subsumiert wie "Ich weiß nicht - wohne in Kassel" oder "Die GhK kenne ich schon immer, weil ich hier geboren bin".

Tabelle 3.2 zeigt, daß die Bedeutung der informellen Informations- und Kommunikationsbeziehungen als Auslöser der Wahrnehmung mit der räumlichen Distanz des Heimatortes zu Kassel abnimmt, was zu erwarten war. Folgerichtig steigt die Bedeutung der Print-Medien mit zunehmender Entfernung des Heimatortes von Kassel deutlich an. Im Fernbereich werden Info-Material und Medien im allgemeinen mehr als doppelt so häufig als Auslöser der Wahrnehmung genannt als im Kernbereich. Auch die These, daß Schule und Lehrern als Auslöser der Wahrnehmung im Kern- und Nahbereich aufgrund "räumlicher Wahrnehmungsgrenzen" größere Bedeutung zukommt als im Fernbereich, findet in Tabelle 3.2 ihre Bestätigung.

**Tabelle 3.2**  
**Informationswege, die zur erstmaligen Wahrnehmung der GhK führten - nach regionaler Herkunft der Befragten** (in Prozent; Mehrfachnennungen)

Wahrnehmung der GhK durch	regionale Herkunft		
	Zone 1	Zone 2	Zone 3
Freunde, Bekannte oder Verwandte	48	53	42
Wohnsitz in Kassel oder Umgebung	43	16	4
Info-Material oder Medien im allgemeinen	9	13	20
Schule/Lehrer	14	9	6
Broschüre "Studien- u. Berufswahl"	3	8	16
Arbeitsamt	4	11	10
sonstige	9	23	24
-----			
Gesamt (in Prozent)	130	133	122
Anzahl (n)	554	114	390

Die Wahrnehmung der GhK durch Absolventen des 2. Bildungsweges wird häufiger durch Freunde, Bekannte oder Verwandte ausgelöst als bei Erstsemestern, die ihre Hochschulzugangsberechtigung auf dem ersten Bildungsweg erworben haben. Diese Studienanfänger wurden häufiger durch Info-Material oder Medien im allgemeinen auf die GhK aufmerksam als ihre Kommilitonen des zweiten Bildungsweges. Daß Absolventen des 2. Bildungsweges wesentlich häufiger durch Schule/Lehrer auf die GhK aufmerksam gemacht wurden als Studienanfänger der anderen Gruppe, deutet darauf hin, daß deren Informationsbeziehungen zu Schule und Lehrern intensiver sind, als die ihrer Kommilitonen, die über den ersten Bildungsweg die Hochschulreife erworben haben (vgl. Tabelle 3.3).

**Tabelle 3.3**  
**Informationswege, die zur erstmaligen Wahrnehmung der GhK führten - nach Bildungsweg der Befragten (in Prozent; Mehrfachnennungen)**

Wahrnehmung der GhK durch	1. Bildungsweg	2. Bildungsweg
Freunde, Bekannte oder Verwandte	43	50
Wohnsitz in Kassel oder Umgebung	29	22
Info-Material oder Medien im allgemeinen	15	11
Schule/Lehrer	6	15
Broschüre "Studien- u. Berufswahl"	8	8
Arbeitsamt	7	6
sonstige	17	16
-----		
Gesamt (in Prozent)	125	128
Anzahl (n)	629	458

### 3.2 Relevanz unterschiedlicher Informationsträger als Informationsvermittler

Um die Relevanz unterschiedlicher Informationsträger als Informationsvermittler zu klären, wurde mit Hilfe zweier Fragen und entsprechenden standardisierten Antwortvorgaben ermittelt, welche Informationsträger am häufigsten als Informationsquellen genutzt wurden und wie wichtig diese Informationsquellen hinsichtlich der Studienortwahl waren (siehe Frage 13). Zum Informationsgehalt der Antworten muß einschränkend gesagt werden, daß Antwortkategorien wie "viele", "einige" und "sehr wichtig", "wichtig" keine objektiven Kriterien sind, anhand derer man die Relevanz der Informationsträger als Informationsvermittler auf quantitativer Ebene messen könnte. Die Entscheidung beispielsweise, ob eine bestimmte Anzahl verschiedener Informationen, die ein Studienanfänger von Freunden oder Bekannten erhalten hat, nun "viele" oder nur "einige" Informationen sind, hängt von seinem subjektiven Empfinden ab. Darum wurden zur Darstellung in den folgenden Tabellen die Antwortkategorien "viele", "einige" und "sehr wichtig", "wichtig" durch Addition der entsprechenden Prozentwerte aggregiert.

In Tabelle 3.4 wird abermals die herausragende Bedeutung informeller Informationsbeziehungen der Studienanfänger zu ihrem Umfeld deutlich: Mehr als neunzig Prozent der Befragten erhielten viele oder mindestens einige ihrer Informationen von Freunden und/oder Bekannten. 83 % der Erstsemester bewerten diese Informationen als wichtig oder sehr wichtig.



**Tabelle 3.4**  
**Relevanz der Informationsträger als Informationsvermittler (in Prozent)**

Informationsträger	viele/einige Informationen erhalten	Informationsquelle als sehr wichtig/ wichtig beurteilt
Freunde / Bekannte	91,3	83,5
Studieninformationshefte der GhK	82,3	78,7
Broschüre "Studien- und Berufswahl"	76,9	63,7
Schule / Lehrer	61,4	52,1
Zentrale Studienberatung der GhK	59,5	57,7
Fachbezogene Studienführer	57,9	56,0
Eltern / Verwandte	45,2	41,8
Broschüre "Studieren in Hessen"	45,2	37,0
Studienberatung der GhK-Fachbereiche	43,0	44,5
Arbeitsamt / Berufsberater	41,8	36,2
Presse	40,6	26,2
Veranstaltungen der GhK	31,8	34,4
Radio / Fernsehen	20,7	14,7

Frage 13:

- a) Aus welchen der folgenden Quellen haben Sie Ihre Informationen über die Studiemöglichkeiten in Kassel erhalten? (Bitte viele, einige oder keine ankreuzen)
- b) Wie wichtig war die Informationsquelle für ihre Entscheidung? (Bitte sehr wichtig, wichtig oder unwichtig ankreuzen)

Die relativ hohe Relevanz der Studieninformationshefte der GHK und der Broschüre "Studien- und Berufswahl" erklärt sich durch deren Distribution: Die Broschüre des Arbeitsamtes wird regelmäßig in den Abschlußklassen der Sekundarstufen verteilt, erreicht also fast jeden potentiellen Studenten. Der Zielgruppe dieser Broschüren entstehen nur minimale Informationskosten. Die Studieninformationshefte der GhK werden von der zentralen Studienberatung herausgegeben. Über diese zentrale Beratungseinrichtung der GhK laufen fast alle Erstkontakte von Studienplatzinteressenten zur Gesamthochschule Kassel. Die Studieninformationshefte sollen den Grundbedarf an studiengangspezifischen Informationen decken und werden deshalb an jeden Interessenten verschickt. Auch hier entstehen den potentiellen Studenten vergleichsweise geringe Informationskosten.

Betrachtet man Tabelle 3.5, so wird deutlich, daß die Relevanz bestimmter Informationsträger als Informationsvermittler für die befragten Studienanfänger

von deren regionaler Herkunft abhängig ist. Informationsträger, die als Medien informeller Informationsbeziehungen charakterisiert wurden, verlieren mit zunehmender Entfernung des Heimatortes vom Studienort an Bedeutung. So läßt sich beispielsweise eine relativ hohe Relevanz von Schule/Lehrer als Informationsvermittler für Studienanfänger, die aus dem Kernbereich der GhK stammen, nachweisen. Sie nimmt jedoch ab, je weiter der Heimatort der Befragten von Kassel entfernt liegt. Der wichtigste Grund für den Bedeutungsverlust informeller Informationsbeziehungen mit zunehmender Distanz vom Heimat- zum Studienort dürften die "räumlichen" Wahrnehmungsgrenzen der Menschen sein, die als Informationsvermittler fungieren. Ein Kasseler Lehrer wird die GhK und/oder deren Spezifika eher wahrnehmen als seine Hamburger oder Stuttgarter Kollegen. Studienanfänger aus dem Fernbereich der GhK gleichen den Informationsvorsprung von in der Region ansässigen Studienanfängern durch verstärkte Nutzung anderer Informationsmedien aus. Dieser Substitutionseffekt läßt sich auf beiden Ebenen des Informationsbedarfs, also im Bereich allgemeiner Informationen über Studiemöglichkeiten sowie im Bereich hochschul- und studiengangspezifischer Informationsbedürfnisse nachweisen.

**Tabelle 3.5**  
**Relevanz der Informationsträger als Informationsvermittler - nach regionaler Herkunft der Befragten** (in Prozent; viele/einige Informationen erhalten)

Informationsträger	regionale Herkunft		
	Zone 1	Zone 2	Zone 3
Freunde / Bekannte	96,3	88,4	83,3
Studieninformationshefte der GhK	78,4	88,6	86,5
Broschüre "Studien- und Berufswahl"	75,5	81,6	77,2
Schule / Lehrer	74,5	56,9	35,3
Zentrale Studienberatung der GhK	60,2	60,7	59,0
Fachbezogene Studienführer	43,7	50,0	69,5
Eltern / Verwandte	54,5	36,8	29,2
Broschüre "Studieren in Hessen"	57,5	42,1	19,1
Studienberatung der GhK-Fachbereiche	39,2	31,6	53,2
Arbeitsamt / Berufsberater	46,7	46,1	35,6
Presse	46,9	34,0	32,9
Veranstaltungen der GhK	39,0	29,4	19,9
Radio / Fernsehen	20,2	27,5	20,0

Zur Deckung ihres Informationsbedarfs über Studienmöglichkeiten im allgemeinen nutzen Studienanfänger aus dem Fernbereich häufiger Printmedien, denen aufgrund ihres Charakters überregionale Bedeutung zukommt, als ihre Kommilitonen aus dem Kernbereich der GhK (siehe fachbezogene Studienführer). Der Bedarf an speziellen Informationen zu GhK-Studiengängen von Studienanfängern aus dem Fernbereich wird durch häufigere Inanspruchnahme der Möglichkeit von Studienberatungen durch die zentrale Studienberatung oder durch die Fachbereiche der GhK gedeckt, als dies bei Studienanfängern aus dem Kernbereich der Fall ist.

Signifikante Unterschiede zwischen Befragten des ersten und zweiten Bildungsweges zeigt Tabelle 3.6 u.a. hinsichtlich der Relevanz der Informationsträger, die dem Bereich informeller Informationsbeziehungen zuzuordnen sind. Für Absolventen des zweiten Bildungsweges zeigen Schule/Lehrer eine deutlich höhere Relevanz als Informationsvermittler als für ihre Kommilitonen des ersten Bildungsweges. Demgegenüber kommt den Informationsträgern Eltern/Bekannte in dieser Gruppe der Studienanfänger eine größere Bedeutung als Informationsvermittler zu als innerhalb der Gruppe der Befragten des zweiten Bildungsweges.

**Tabelle 3.6**  
**Relevanz der Informationsträger als Informationsvermittler - nach dem Bildungsweg der Befragten** (in Prozent; viele/einige Informationen erhalten)

Informationsträger	1. Bildungsweg	2. Bildungsweg
Freunde / Bekannte	90,7	91,8
Studieninformationshefte der GhK	82,9	81,4
Broschüre "Studien- und Berufswahl"	76,2	77,5
Schule / Lehrer	53,6	70,1
Zentrale Studienberatung der GhK	61,8	56,1
Fachbezogene Studienführer	60,4	54,6
Eltern / Verwandte	48,1	41,6
Broschüre "Studieren in Hessen"	45,3	44,3
Studienberatung der GhK-Fachbereiche	43,4	42,4
Arbeitsamt / Berufsberater	42,5	40,9
Presse	40,1	41,6
Veranstaltungen der GhK	34,9	27,8
Radio / Fernsehen	18,4	23,8

Hinsichtlich ihres Informationsverhaltens unterscheiden sich Kasseler Erstsemester nicht nennenswert von Studienanfängern anderer Hochschulen. Auch Heinen beispielsweise stellt in seiner Untersuchung die hervorragende Bedeutung informeller Informationsbeziehungen heraus. Wesentlichster Unterschied zwischen den Ergebnissen der Osnabrücker Erhebung und der vorliegenden Studie: Heinen stellte fest, daß Studienanfänger aus dem Kernbereich der Osnabrücker Universität ebenso selten von Schule/Lehrern über die Studiemöglichkeiten an der Osnabrücker Hochschule informiert wurden wie deren Kommilitonen aus dem Fernbereich.<sup>7</sup> Dieser Befund deutet auf eine mangelnde Akzeptanz (Wahrnehmungsverweigerung?) der Hochschule durch die Population ihrer Region hin. Die Kasseler Hochschule dagegen scheint fest im Bewußtsein ihres regionalen Umfeldes etabliert zu sein. Immerhin etwa drei Viertel aller Erstsemester aus dem Kernbereich der GhK gaben an, viele/einige Informationen von ihren Lehrern erhalten zu haben, während nur 35 % der Fernwanderer entsprechend informiert wurden.

---

<sup>7</sup> Vgl. Heinen 1982, S. 113.

#### 4. Motive der Studienortwahl

Zur Analyse der Motive der Studienortwahl wurden den befragten Studienanfängern 18 verschiedene Statements vorgelegt. Ein großer Teil dieser Aussagen wurde in ähnlichen Untersuchungen bereits als relevante Bestimmungsfaktoren der Studienortwahl identifiziert. Diese aus der Literaturanalyse gewonnenen Einflußvariablen wurden durch eine Reihe möglicher Motive ergänzt, die sich im wesentlichen an spezifischen Merkmalen Kasseler Studiengänge, der GhK oder der Stadt Kassel orientieren und im Vorfeld der Studie durch explorative Interviews mit Studierenden der GhK ermittelt wurden.

Bezüglich dieser 18 verschiedenen Aussagen war von den Befragten zu beurteilen, ob sie zutreffen ("stimmt", "stimmt nicht", oder "weiß nicht"). Weiter waren diese Aussagen hinsichtlich ihrer Wichtigkeit als Entscheidungskriterium zur Studienortwahl mit Hilfe einer Skala von 0 (unwichtig) bis 100 (außerordentlich wichtig) zu beurteilen. Im Rahmen der Auswertung dieser Frage wurde der jeweilige Anteil von "stimmt", "stimmt nicht" u. "weiß nicht" Antworten ausgezählt. Zu Analyse der Relevanz der jeweiligen Aussage als Entscheidungskriterium zur Studienortwahl wurde der "Grad der Wichtigkeit" als das arithmetische Mittel der Summe der individuellen Bewertungen errechnet.

Im Zusammenhang mit Untersuchungen, die nach den Motiven der Studienortwahl fragen, wird regelmäßig die hervorragende Bedeutung des Entscheidungskriteriums "Nähe zum Heimatort" beschrieben. Auch die repräsentative HIS-Befragung der Studienanfänger des Wintersemesters 87/88 weist dieses Motiv als das wichtigste Motiv für die Wahl einer bestimmten Hochschule aus: "Unverändert ist die Nähe zum Heimatort der bedeutendste Faktor der Hochschulwahl ...".<sup>8</sup> Als Gründe für diese Seßhaftigkeit werden vor allem finanzielle Vorteile durch die Beibehaltung der bisherigen Wohnmöglichkeit und/oder die Möglichkeit, soziale Beziehungen am Heimatort zu erhalten und zu pflegen angeführt. Entscheidungsmotive wie die Attraktivität der Hochschule, der Stadt oder einzelner Studiengänge werden als nachrangige Entscheidungsmotive genannt. Tabelle 4.1 zeigt, daß diese Ergebnisse nicht auf Kassel übertragbar sind, daß sich hier vielmehr auch andere Entscheidungsmotive mindestens genauso gewichtig darstellen wie die Nähe zum Heimatort. So wird im folgenden durch differenziertere Betrachtung der Entscheidungsmotive und der dazugehörigen Begründungsdimensionen genauer zu prüfen sein, wie und warum sich die Motivationsstrukturen Kasseler Studienanfänger von denen ihrer Kommilitonen an anderen Hochschulen unterscheiden.

---

<sup>8</sup> HIS 1988, S. 69 f.; vgl. hierzu auch Hitpass/Mock 1972, S. 80 f.; Peisert 1975, S.13 ff.; Teichler u.a. 1987, S. 168 f.

**Tabelle 4.1**  
**Gründe für die Wahl der GhK - nach dem Grad der Wichtigkeit und dem Grad der Zustimmung zu den Aussagen**

Gründe für die Wahl der GhK	Grad der Wichtigkeit (Skala von 0 - 100)	Grad der Zustimmung (Anteil der "stimmt"-Antworten in Prozent)
1. Der Praxisbezug meines Studienganges eröffnet mir gute Berufschancen.	59,9	(57,4)
2. Kassel liegt in der Nähe meines Heimatortes.	59,7	(68,2)
3. Ich verspreche mir gute Berufsaussichten durch ein Studium in Kassel.	55,2	(43,6)
4. Freunde oder Bekannte studieren oder wohnen in Kassel.	49,1	(69,9)
5. Das Umland der Stadt Kassel gefällt mir gut.	49,1	(76,9)
6. In Kassel gibt es alternative Studienformen und -inhalte.	46,4	(50,3)
7. Das kulturelle Angebot der Stadt Kassel ist ansprechend.	43,1	(50,8)
8. Die Stadt gefällt mir gut.	42,6	(45,1)
9. Die GhK ist keine "Massenuni".	42,4	(44,9)
10. Die GhK bietet ein breites und umfangreiches Angebot verschiedener Studiengänge.	40,2	(69,5)
11. Die Mieten in Kassel sind noch relativ niedrig.	40,0	(50,7)
12. Das Freizeitangebot in Kassel ist gut.	40,0	(40,5)
13. Der von mir gewählte Kasseler Studiengang genießt einen guten wissenschaftlichen Ruf.	38,8	(18,8)
14. Ich habe Fachhochschulreife und kann in Kassel trotzdem auf direktem Wege einen wissenschaftlichen Abschluß erwerben.	37,5	(38,0)
15. Die GhK ist eine Hochschule mit Reformanspruch.	37,2	(37,0)
16. Es gibt günstige Nebenverdienstmöglichkeiten in Kassel.	34,3	(16,4)
17. Der von mir gewählte Studiengang wird nur in Kassel angeboten.	32,9	(16,9)
18. Lehrer/Eltern haben mir dazu geraten, in Kassel zu studieren.	22,6	(26,3)

Frage 17:

- a) Bitte beurteilen Sie folgende Aussagen. (stimmt, stimmt nicht oder weiß nicht ankreuzen)
- b) Bitte bewerten Sie diese Aussagen in ihrer Wichtigkeit für Ihre Entscheidung, in Kassel zu studieren. Ordnen Sie dazu jeder Aussage einen Wert aus einer Skala von 0 bis 100 zu. (0 = unwichtig; 100 = außerordentlich wichtig)

## 4.1 Entscheidungsmotive

Mit Hilfe einer Faktorenanalyse wurden vier verschiedene Faktoren ermittelt, die jeweils ein Entscheidungsmotiv repräsentieren. Diese Entscheidungsmotive konstituieren sich aus mehreren Einzelvariablen, die im folgenden Text als Begründungsdimensionen bezeichnet werden.

Faktor I: Attraktivität der Stadt Kassel

- Die Stadt gefällt mir gut.
- Die Mieten in Kassel sind noch relativ niedrig.
- Es gibt günstige Nebenverdienstmöglichkeiten in Kassel.
- Das kulturelle Angebot der Stadt Kassel ist ansprechend.
- Das Freizeitangebot in Kassel ist gut.

Faktor II: Spezifische Merkmale der Kasseler Studiengänge hinsichtlich der Qualifikationsperspektiven

- Ich habe Fachhochschulreife und kann in Kassel trotzdem auf direktem Wege einen wissenschaftlichen Abschluß erwerben.
- Ich verspreche mir gute Berufsaussichten durch ein Studium in Kassel.
- Der Praxisbezug meines Studienganges eröffnet mir gute Berufschancen.
- Der von mir gewählte Kasseler Studiengang genießt einen guten wissenschaftlichen Ruf.

Faktor III: Spezifische institutionelle Merkmale der GhK

- Die GhK ist keine "Massenuni".
- Die GhK ist eine Hochschule mit Reformanspruch.
- In Kassel gibt es alternative Studienformen und -inhalte.
- Der von mir gewählte Studiengang wird nur in Kassel angeboten.
- Die GhK bietet ein breites und umfangreiches Angebot verschiedener Studiengänge.

Faktor IV: Nähe zum Heimatort

- Lehrer/Eltern haben mir dazu geraten, in Kassel zu studieren.
- Freunde oder Bekannte studieren oder wohnen in Kassel.
- Kassel liegt in der Nähe meines Heimatortes.

Entscheidungsmotive und Begründungsmuster werden im folgenden einer differenzierten Betrachtung und Analyse unterzogen. Hierzu wurden Subgruppen<sup>9</sup> gebildet, um Aufschluß über unterschiedliche Motivationsstrukturen und Präferenzen der befragten Studienanfänger zu gewinnen.

#### 4.1.1 Attraktivität der Stadt Kassel

Betrachtet man den durchschnittlichen Grad der Wichtigkeit als Parameter für den Grad der Relevanz eines Entscheidungsmotives für die Wahl des Studienortes, so zeigt Tabelle 4.2, daß der Attraktivität der Stadt Kassel im Hinblick auf die Studienortwahl für Studenten der Wirtschaftswissenschaften und der Lehramtsstudiengänge eine größere Bedeutung zukommt, als dies für Studenten der beiden anderen Gruppen der Fall ist. Das Mietniveau spielt für Studenten der Magisterstudiengänge, ASL, Sozialwesen und Agrarwirtschaft eine wichtigere Rolle als bei den übrigen Studienanfängern. Für Lehramtsstudenten ist festzustellen, daß das Entscheidungsmotiv "kulturelles Angebot am Studienort" sowohl im Verhältnis zu anderen Begründungsdimensionen innerhalb dieses Entscheidungsmotives als auch im Verhältnis zu den drei anderen Gruppen der Befragten eine bedeutende Rolle spielt. Demgegenüber weist die Begründungsdimension "kulturelles Angebot" für Studierende der Ingenieurwissenschaften eine weit geringere Bedeutung auf, obwohl auch die Mehrheit dieser Befragten das kulturelle Angebot der Stadt Kassel als ansprechend beurteilt.

Betrachtet man das Entscheidungsmotiv Attraktivität der Stadt Kassel differenziert nach der regionalen Herkunft der Befragten (vgl. Tab. 4.3), so fällt auf, daß Studienanfänger aus dem Nahbereich der GhK diesem Entscheidungsmotiv eine deutlich größere Bedeutung beimessen als ihre Kommilitonen aus dem Kern- und Fernbereich. Von besonderer Wichtigkeit im Verhältnis zu anderen Begründungsdimensionen erscheint den Studienanfängern aus dem Nahbereich der GhK das kulturelle Angebot und das gute Freizeitangebot Kassels.

---

<sup>9</sup> Dabei werden im folgenden 4 Studiengänge bzw. Studienbereiche näher betrachtet, die insgesamt fast 80 % der befragten Studienanfänger repräsentieren: Ingenieurwissenschaften (n = 292); Wirtschaftswissenschaften (n = 208); Lehramter (n = 93) sowie Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung (ASL), Agrarwirtschaft und Sozialwesen (n = 339). Die Studiengänge der zuletzt genannten Gruppe wurden zusammengefaßt, da diese Studiengänge sich hinsichtlich ihrer Studienformen (geringer Grad von "Verschulung") sowie dem Anspruch, alternative Studieninhalte anzubieten, ähneln.



**Tabelle 4.2**  
**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "Attraktivität der Stadt Kassel" für die Wahl der GhK als Studienort - nach ausgewählten Studienbereichen** (Skala von 0 - 100; in Klammern Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

Attraktivität der Stadt Kassel	Ingenieur-wissensch.	Wirtsch.-wissensch.	Lehrämter	Agrarwirtsch., Soz.wesen, ASL
Die Stadt gefällt mir gut.	43,0 (53,9)	47,4 (55,5)	47,7 (46,1)	37,2 (32,3)
Die Mieten in Kassel sind noch relativ niedrig.	33,8 (44,3)	39,9 (48,7)	40,2 (55,1)	43,4 (52,4)
Es gibt günstige Nebenverdienst-möglichkeiten in Kassel.	34,0 (21,7)	38,8 (19,8)	38,0 (21,0)	28,1 (9,2)
Das kulturelle Angebot der Stadt Kassel ist ansprechend.	38,8 (57,2)	52,3 (54,5)	53,4 (60,0)	43,7 (45,9)
Das Freizeitangebot in Kassel ist gut.	41,7 (55,2)	43,6 (48,0)	43,7 (46,1)	37,2 (28,2)
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	38,3	42,4	44,6	37,8

**Tabelle 4.3**  
**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "Attraktivität der Stadt Kassel" für die Wahl der GhK als Studienort - nach regionaler Herkunft der Befragten** (Skala von 0 - 100; in Klammern der Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

Attraktivität der Stadt Kassel	regionale Herkunft		
	Zone 1	Zone 2	Zone 3
Die Stadt gefällt mir gut.	43,8 (55,1)	42,9 (44,6)	40,1 (30,8)
Die Mieten in Kassel sind noch relativ niedrig.	33,8 (49,7)	44,7 (50,9)	48,6 (52,6)
Es gibt günstige Nebenverdienst-möglichkeiten in Kassel.	37,4 (26,1)	31,5 (7,9)	28,7 (3,9)
Das kulturelle Angebot der Stadt Kassel ist ansprechend.	40,6 (58,9)	51,1 (58,8)	45,4 (36,8)
Das Freizeitangebot in Kassel ist gut.	40,7 (54,4)	45,9 (38,6)	36,8 (21,0)
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	39,3	43,2	39,9

**Tabelle 4.4**  
**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "Attraktivität der Stadt Kassel" für die Wahl der GhK als Studienort - nach dem Bildungsweg der Befragten** (Skala von 0 - 100; in Klammern der Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

Attraktivität der Stadt Kassel	1. Bildungsweg	2. Bildungsweg
Die Stadt gefällt mir gut.	43,3 (45,1)	41,6 (45,6)
Die Mieten in Kassel sind noch relativ niedrig.	39,7 (53,8)	40,5 (46,6)
Es gibt günstige Nebenverdienstmöglichkeiten in Kassel.	34,5 (16,9)	33,9 (15,7)
Das kulturelle Angebot der Stadt Kassel ist ansprechend.	42,7 (50,8)	43,6 (51,1)
Das Freizeitangebot in Kassel ist gut.	38,4 (38,8)	42,5 (43,1)
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	39,7	40,4

**Tabelle 4.5**  
**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "Attraktivität der Stadt Kassel" für die Wahl der GhK als Studienort - Gesamtpopulation und Studienortwechsler** (Skala von 0 - 100; in Klammern der Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

Attraktivität der Stadt Kassel	Gesamtpopulation	Wechsler
Die Stadt gefällt mir gut.	42,6 (45,1)	42,4 (44,4)
Die Mieten in Kassel sind noch relativ niedrig.	40,0 (50,7)	44,3 (63,6)
Es gibt günstige Nebenverdienstmöglichkeiten in Kassel.	34,3 (16,4)	33,6 (14,7)
Das kulturelle Angebot der Stadt Kassel ist ansprechend.	43,1 (50,8)	44,9 (51,7)
Das Freizeitangebot in Kassel ist gut.	40,0 (40,5)	35,5 (36,2)
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	40,0	40,1

#### 4.1.2 Spezifische Merkmale der Kasseler Studiengänge hinsichtlich der Qualifikationsperspektiven

Qualifikationsperspektiven als Entscheidungsmotiv sind vor allem für Studienanfänger der Wirtschaftswissenschaften und der Ingenieurwissenschaften von besonderer Wichtigkeit. Vor allem die Einschätzung, daß der Praxisbezug des Studiums gute Berufschancen eröffne, war dabei von besonderer Bedeutung (vgl. Tab. 4.6). Die wissenschaftliche Reputation einzelner Studiengänge erscheint hinsichtlich der Wichtigkeit als Entscheidungskriterium zur Studienortwahl kaum relevant.

**Tabelle 4.6**  
**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "Qualifikationsperspektiven" für die Wahl der GhK als Studienort - nach ausgewählten Studienbereichen** (Skala von 0 - 100; in Klammern der Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

Qualifikationsperspektiven	Ingenieurwissensch.	Wirtsch.-wissensch.	Lehrämter	Agrarwirtsch., Soz.wesen, ASL
Ich habe Fachhochschulreife und kann in Kassel trotzdem auf direktem Wege einen wissenschaftlichen Abschluß erwerben.	42,6 (49,1)	55,7 (53,6)	irrelevant	38,6 (42,3)
Ich verspreche mir gute Berufsaussichten durch ein Studium in Kassel.	59,4 (57,2)	64,6 (46,8)	38,2 (14,4)	48,7 (37,2)
Der Praxisbezug meines Studienganges eröffnet mir gute Berufschancen.	62,8 (65,2)	71,5 (69,0)	39,1 (24,1)	57,7 (58,0)
Der von mir gewählte Kasseler Studiengang genießt einen guten wissenschaftlichen Ruf	41,2 (24,7)	39,4 (16,7)	25,7 (4,5)	39,1 (20,2)
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	51,5	57,8	34,3	45,7

**Tabelle 4.7**  
**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "Qualifikationsperspektiven" für die**  
**Wahl der GhK als Studienort - nach regionaler Herkunft der Befragten**  
 (Skala von 0 - 100; in Klammern der Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

Qualifikationsperspektiven	regionale Herkunft		
	Zone 1	Zone 2	Zone 3
Ich habe Fachhochschulreife und kann in Kassel trotzdem auf direktem Wege einen wissenschaftlichen Abschluß erwerben.	38,3 (40,3)	39,9 (45,1)	36,1 (32,0)
Ich verspreche mir gute Berufsaussichten durch ein Studium in Kassel.	52,8 (40,3)	58,1 (53,5)	57,9 (46,2)
Der Praxisbezug meines Studienganges eröffnet mir gute Berufschancen.	59,9 (56,5)	59,4 (53,5)	60,1 (61,0)
Der von mir gewählte Kasseler Studiengang genießt einen guten wissenschaftlichen Ruf.	36,5 (17,1)	39,3 (17,5)	41,8 (22,1)
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	46,8	49,2	49,0

**Tabelle 4.8**  
**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "Qualifikationsperspektiven" für die**  
**Wahl der GhK als Studienort - nach dem Bildungsweg der Befragten** (Skala von 0 - 100; in Klammern der Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

Qualifikationsperspektiven	1. Bildungsweg	2. Bildungsweg
Ich habe Fachhochschulreife und kann in Kassel trotzdem auf direktem Wege einen wissenschaftlichen Abschluß erwerben.	irrelevant	63,8 (73,2)
Ich verspreche mir gute Berufsaussichten durch ein Studium in Kassel.	52,7 (39,1)	58,8 (50,0)
Der Praxisbezug meines Studienganges eröffnet mir gute Berufschancen.	58,5 (54,9)	62,4 (61,7)
Der von mir ausgewählte Kasseler Studiengang genießt einen guten wissenschaftlichen Ruf.	37,5 (18,4)	41,2 (19,1)
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	49,6	56,6

**Tabelle 4.9**

**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "Qualifikationsperspektiven" für die Wahl der GhK als Studienort - Gesamtpopulation und Studienortwechsler**  
(Skala von 0 - 100; in Klammern der Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

Qualifikationsperspektiven	Gesamtpopulation	Wechsler
Ich habe Fachhochschulreife und kann in Kassel trotzdem auf direktem Wege einen wissenschaftlichen Abschluß erwerben.	37,5 (38,0)	26,3 (25,0)
Ich verspreche mir gute Berufsaussichten durch ein Studium in Kassel.	55,2 (43,6)	53,7 (40,3)
Der Praxisbezug meines Studienganges eröffnet mir gute Berufschancen.	59,9 (57,4)	58,8 (61,7)
Der von mir ausgewählte Kasseler Studiengang genießt einen guten wissenschaftlichen Ruf.	38,8 (18,8)	39,7 (25,0)
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	47,9	44,6

### 4.1.3 Spezifische institutionelle Merkmale der GhK

Die GhK definiert sich als Reformhochschule. Dieser Reformanspruch manifestiert sich auf vielfältige Weise. Als spezifische Merkmale des Kasseler Studienangebotes sind hier insbesondere die integrierten Studiengänge mit ihrem Praxisbezug und ihren erweiterten Zugangsmöglichkeiten sowie spezifische curriculare Besonderheiten (Projektstudium) in einigen Studiengängen zu nennen.

Tabelle 4.10 zeigt, daß solche Merkmale vor allem für Studienanfänger aus Studiengängen, die in besonderem Maße durch Reformelemente gekennzeichnet sind, von erheblicher Bedeutung im Rahmen des Entscheidungsprozesses zur Studienortwahl sind (ASL, Sozialwesen, Agrarwirtschaft). Vor allem alternative Studieninhalte und -formen werden hier von fast 70% der Studienanfänger als existent erkannt und als Entscheidungskriterium von hervorragender Wichtigkeit beurteilt. Auch für Studienortwechsler erscheint der Reformcharakter Kasseler Studiengänge als von besonderer Wichtigkeit als Entscheidungskriterium für den Studienort Kassel (vgl. Tab. 4.13). Betrachtet man das Urteil der Studienanfänger differenziert nach regionaler Herkunft der Befragten (vgl. Tabelle 4.11), so fällt auf, daß diesem Entscheidungsmotiv bei Fernwanderern im Unterschied zu Studienanfängern aus dem Kern- und Nahbereich der GhK eine größere Bedeutung zukommt.

**Tabelle 4.10**  
**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "spezifische institutionelle Merkmale der GhK" für die Wahl der GhK als Studienort - nach ausgewählten Studienbereichen** (Skala von 0 - 100; in Klammern der Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

spezifische institutionelle Merkmale der GhK	Ingenieurwissensch.	Wirtsch.-wissensch.	Lehrämter	Agrarwirtsch., Soz.wesen,ASL
Die GhK ist keine "Massenuni".	36,4 (39,4)	44,3 (55,1)	45,5 (48,9)	46,1 (45,9)
Die GhK ist eine Hochschule mit Reformanspruch.	28,6 (29,4)	34,6 (37,2)	38,6 (43,3)	46,6 (44,9)
In Kassel gibt es alternative Studienformen und -inhalte.	34,1 (38,3)	42,1 (46,1)	42,8 (50,0)	61,7 (69,0)
Der von mir gewählte Studiengang wird nur in Kassel angeboten.	22,4 (7,2)	27,6 (10,0)	22,4 (11,0)	42,1 (28,8)
Die GhK bietet ein breites und umfangreiches Angebot verschiedener Studiengänge.	41,5 (77,5)	43,1 (73,4)	34,4 (60,7)	47,6 (72,1)
-----				
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	32,6	38,3	36,7	48,8

**Tabelle 4.11**  
**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "spezifische institutionelle Merkmale der GhK" für die Wahl der GhK als Studienort - nach regionaler Herkunft der Befragten** (Skala von 0 - 100; in Klammern der Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

spezifische institutionelle Merkmale der GhK	regionale Herkunft		
	Zone 1	Zone 2	Zone 3
Die Ghk ist keine "Massenuni".	40,0 (44,3)	42,6 (45,0)	46,0 (46,9)
Die GhK ist eine Hochschule mit Reformanspruch.	34,8 (39,4)	35,7 (32,7)	41,4 (35,2)
In Kassel gibt es alternative Studienformen und -inhalte.	40,3 (48,4)	42,3 (38,9)	56,1 (57,1)
Der von mir gewählte Studiengang wird nur in Kassel angeboten.	27,4 (10,7)	25,3 (14,3)	44,0 (28,0)
Die Ghk bietet ein breites und umfangreiches Angebot verschiedener Studiengänge.	39,2 (70,3)	40,4 (69,6)	41,5 (68,6)
-----			
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	36,3	37,3	45,8

**Tabelle 4.12**

**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "spezifische institutionelle Merkmale der GhK" für die Wahl der GhK als Studienort - nach dem Bildungsweg der Befragten** (Skala von 0 - 100; in Klammern der Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

spezifische institutionelle Merkmale der GhK	1. Bildungsweg	2. Bildungsweg
Die Ghk ist keine "Massenuni".	44,2 (50,6)	40,4 (37,1)
Die Ghk ist eine Hochschule mit Reformanspruch.	37,8 (42,1)	36,5 (30,3)
In Kassel gibt es alternative Studienformen und -inhalte.	46,8 (52,0)	46,5 (48,1)
Der von mir gewählte Studiengang wird nur in Kassel angeboten.	33,0 (17,8)	33,1 (17,6)
Die Ghk bietet ein umfangreiches Angebot verschiedener Studiengänge.	36,7 (65,4)	45,3 (75,8)
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	39,7	40,4

**Tabelle 4.13**

**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "spezifische institutionelle Merkmale der GhK" für die Wahl der GhK als Studienort - Gesamtpopulation und Studienortwechsler** (Skala von 0 - 100; in Klammern der Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

spezifische institutionelle Merkmale der GhK	Gesamtpopulation	Wechsler
Die Ghk ist keine "Massenuni".	42,4 (44,9)	50,1 (52,6)
Die Ghk ist eine Hochschule mit Reformanspruch.	37,2 (37,0)	47,1 (49,6)
In Kassel gibt es alternative Studienformen und -inhalte.	46,4 (50,3)	55,2 (59,0)
Der von mir gewählte Studiengang wird nur in Kassel angeboten.	32,9 (16,9)	33,9 (15,7)
Die Ghk bietet ein umfangreiches Angebot verschiedener Studiengänge.	40,2 (69,5)	33,3 (62,4)
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	39,8	43,9

#### 4.1.4 Nähe zum Heimatort

Die Relevanz der Begründungsdimension "Nähe zum Heimatort", die bereits in früheren Studien unterschiedlicher Provenienzen immer wieder nachgewiesen wurde, findet auch im Rahmen dieser Untersuchung ihre Bestätigung (vgl. Tab. 4.14 - 4.17). Auffällig ist hier, daß der Anteil an Fernwanderern in den Studiengängen Sozialwesen, Agrarwirtschaft und ASL deutlich höher ist als in den übrigen Studiengängen. Für Studienanfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung über den zweiten Bildungsweg erworben haben, ist die Nähe zum Heimatort wichtiger als für Studienanfänger, die zuvor ein Gymnasium oder eine Gesamtschule besucht haben. Ein Grund dafür dürfte sein, daß die zuerst genannte Gruppe aufgrund ihres im Durchschnitt höheren Lebensalters und spezifischer biographischer Umstände (Partnerschaft, Kinder) relativ fest in ihrem sozialen Umfeld verwurzelt ist und deshalb weniger häufig bereit ist, an weiter entfernt gelegenen Hochschulen zu studieren.

**Tabelle 4.14**

**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "Nähe zum Heimatort" für die Wahl der GhK als Studienort - nach ausgewählten Studienbereichen** (Skala von 0 - 100; in Klammern der Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

Nähe zum Heimatort	Ingenieur-wissensch.	Wirtsch.-wissensch.	Lehrämter	Agrarwirtsch., Soz.wesen,ASL
Lehrer/Eltern haben mir dazu geraten, in Kassel zu studieren.	25,5 (32,3)	26,9 (35,0)	27,0 (33,3)	15,3 (17,9)
Freunde oder Bekannte studieren oder wohnen in Kassel.	53,8 (84,0)	55,2 (81,0)	53,8 (78,9)	44,2 (57,7)
Kassel liegt in der Nähe meines Heimatortes.	72,0 (85,8)	73,6 (81,5)	66,3 (80,0)	43,7 (51,9)
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	50,4	51,9	49,0	34,4



**Tabelle 4.15**

**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "Nähe zum Heimatort" für die Wahl der GhK als Studienort - nach regionaler Herkunft der Befragten** (Skala von 0 - 100; in Klammern der Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

Nähe zum Heimatort	regionale Herkunft		
	Zone 1	Zone 2	Zone 3
Lehrer/Eltern haben mir dazu geraten, in Kassel zu studieren.	27,0 (33,7)	19,4 (23,6)	17,0 (17,8)
Freunde oder Bekannte studieren oder wohnen in Kassel.	58,3 (89,7)	49,9 (64,6)	31,6 (40,6)
Kassel liegt in der Nähe meines Heimatortes.	76,9 (96,0)	66,5 (89,5)	27,7 (21,1)
-----			
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	54,0	45,2	25,4

**Tabelle 4.16**

**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "Nähe zum Heimatort" für die Wahl der GhK als Studienort - nach dem Bildungsweg der Befragten** (Skala von 0 - 100; in Klammern der Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

Nähe zum Heimatort	Bildungsweg	
	1. Bildungsweg	2. Bildungsweg
Lehrer/Eltern haben mir dazu geraten, in Kassel zu studieren.	22,9 (27,6)	22,1 (24,6)
Freunde oder Bekannte studieren oder wohnen in Kassel.	48,2 (67,6)	49,9 (72,7)
Kassel liegt in der Nähe meines Heimatortes.	57,6 (66,2)	62,1 (70,9)
-----		
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	42,9	44,7

**Tabelle 4.17**  
**Wichtigkeit des Entscheidungsmotives "Nähe zum Heimatort" für die Wahl der GhK als Studienort - Gesamtpopulation und Studienortwechsler** (Skala von 0 - 100; in Klammern der Grad der Zustimmung zu den Aussagen in Prozent)

Nähe zum Heimatort	Gesamtpopulation	Wechsler
Lehrer/Eltern haben mir dazu geraten, in Kassel zu studieren.	22,6 (26,3)	13,9 (10,2)
Freunde oder Bekannte studieren oder wohnen in Kassel.	49,1 (69,9)	46,5 (65,0)
Kassel liegt in der Nähe meines Heimatortes.	59,7 (68,2)	51,8 (58,7)
-----		
durchschnittlicher Wichtigkeitsgrad	43,8	37,4

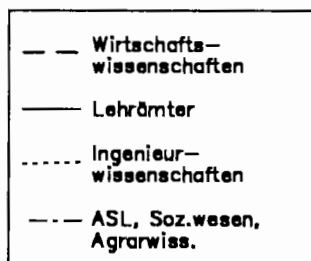
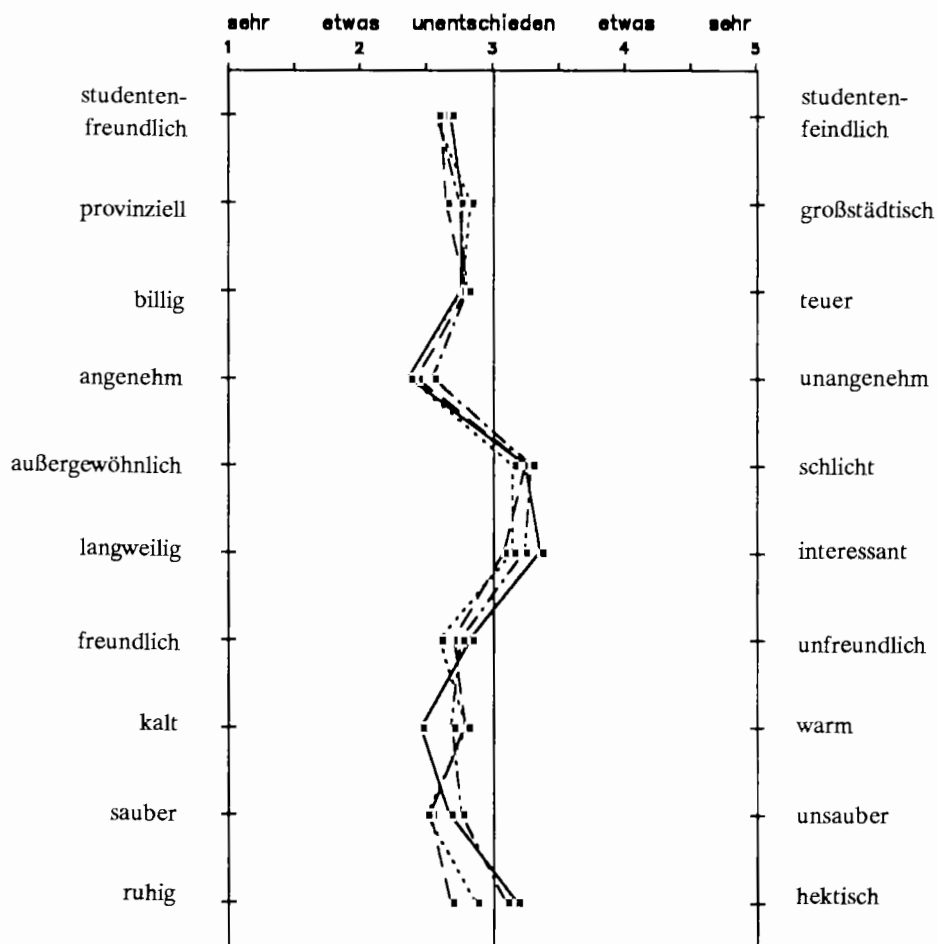
## 4.2 Image der GhK und der Stadt Kassel

Im Rahmen der Erhebung wurden die Studienanfänger gebeten, die Stadt Kassel sowie die GhK anhand eines vorgegebenen Polaritätenprofils zu beurteilen (vgl. Fragen 16 u. 19). Zur Darstellung der Ergebnisse wurde für jedes Kriterium der arithmetische Mittelwert berechnet.

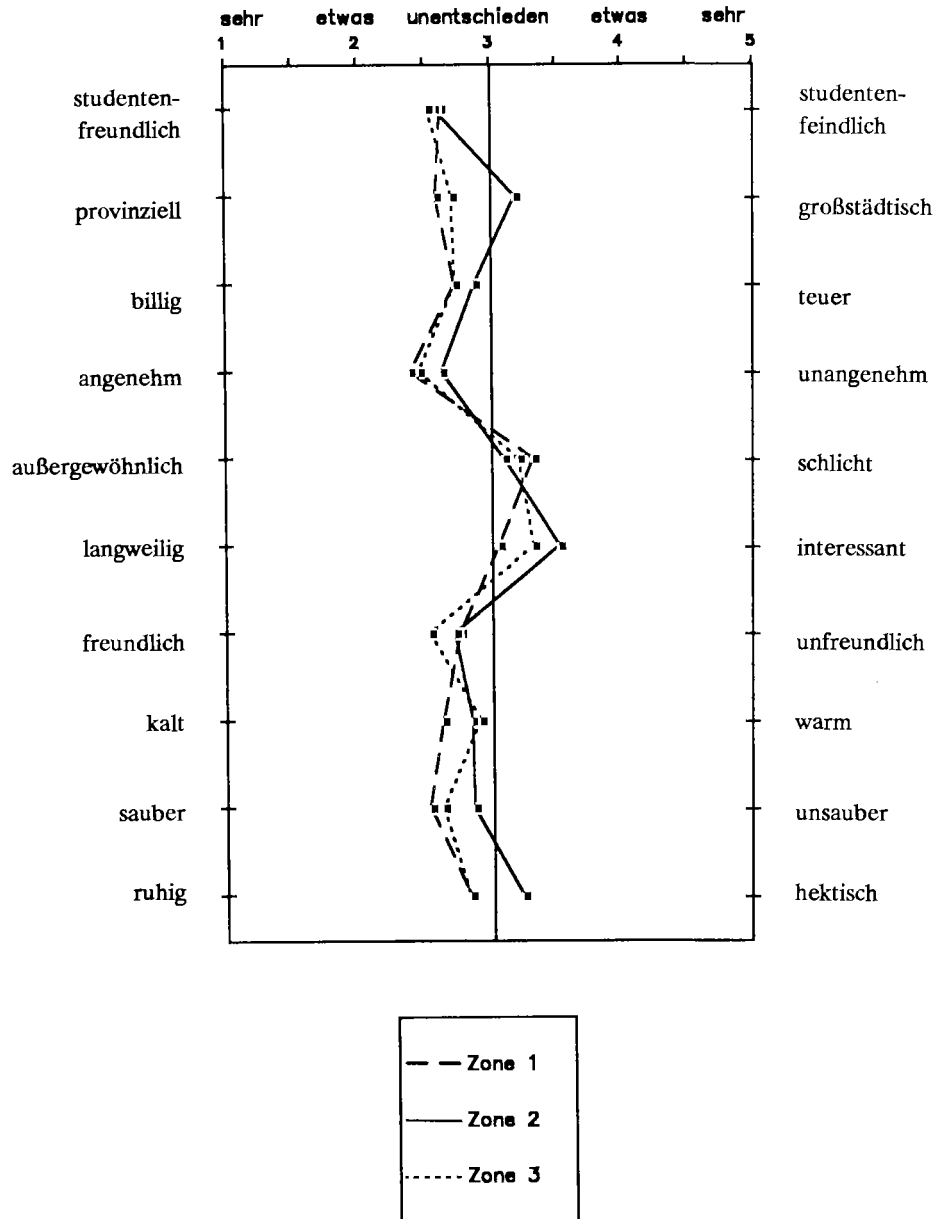
### 4.2.1 Einstellung zur Stadt Kassel

Die Stadt Kassel wird von den befragten Studienanfängern als eher studentenfreundlich, provinziell, mäßig billig, angenehm und freundlich sowie als eher schlicht, aber interessant beurteilt (vgl. Schaubild 4.1). Betrachtet man das Einstellungsprofil differenziert nach der regionalen Herkunft der Befragten, so fällt auf, daß vor allem Studienanfänger aus dem Nahbereich die Stadt Kassel als eher großstädtisch wahrnehmen (vgl. Schaubild 4.2).

**Schaubild 4.1**  
**Einstellung zur Stadt Kassel - nach ausgewählten Studienbereichen**  
 (arithmetischer Mittelwert)



**Schaubild 4.2**  
**Einstellung zur Stadt Kassel - nach regionaler Herkunft der Befragten**  
 (arithmetischer Mittelwert)

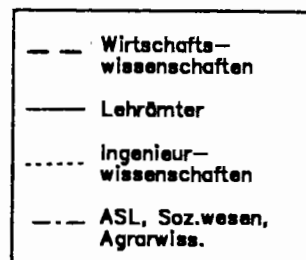
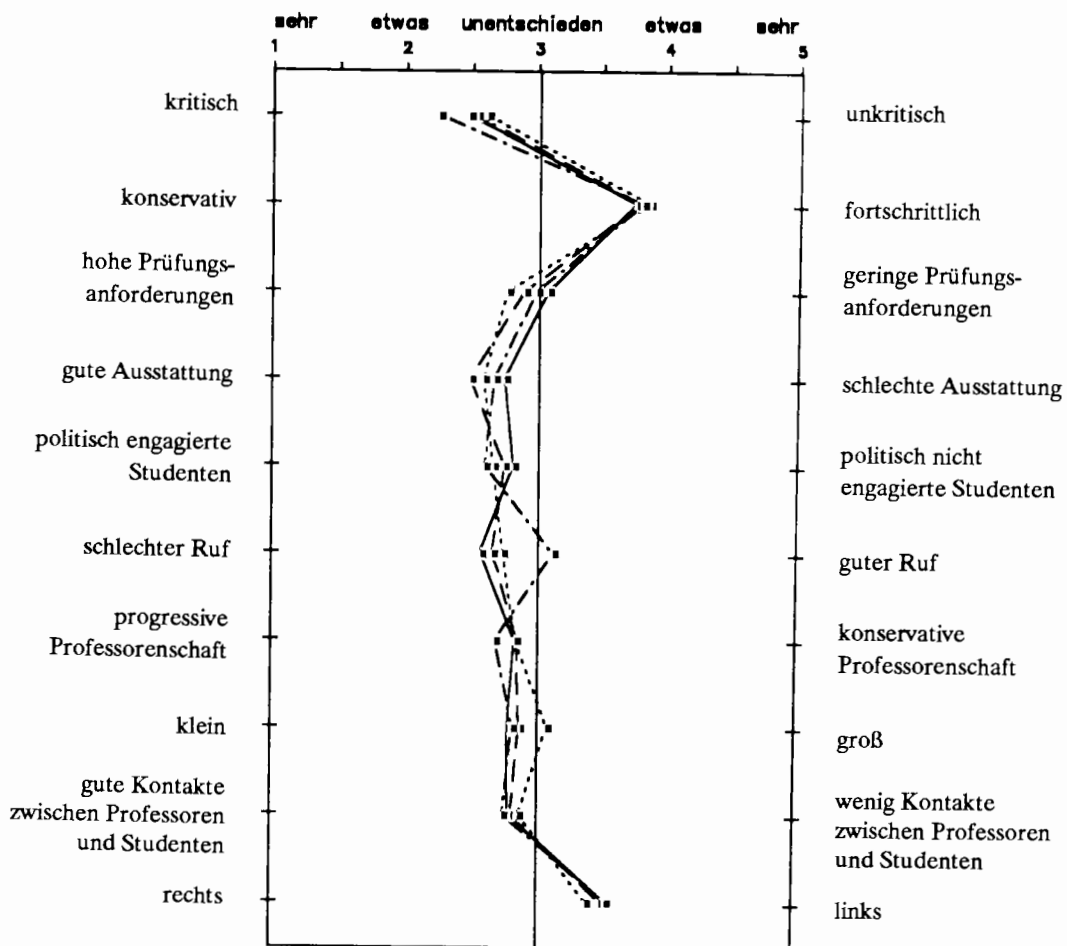


#### 4.2.2 Einstellung zur Gesamthochschule Kassel

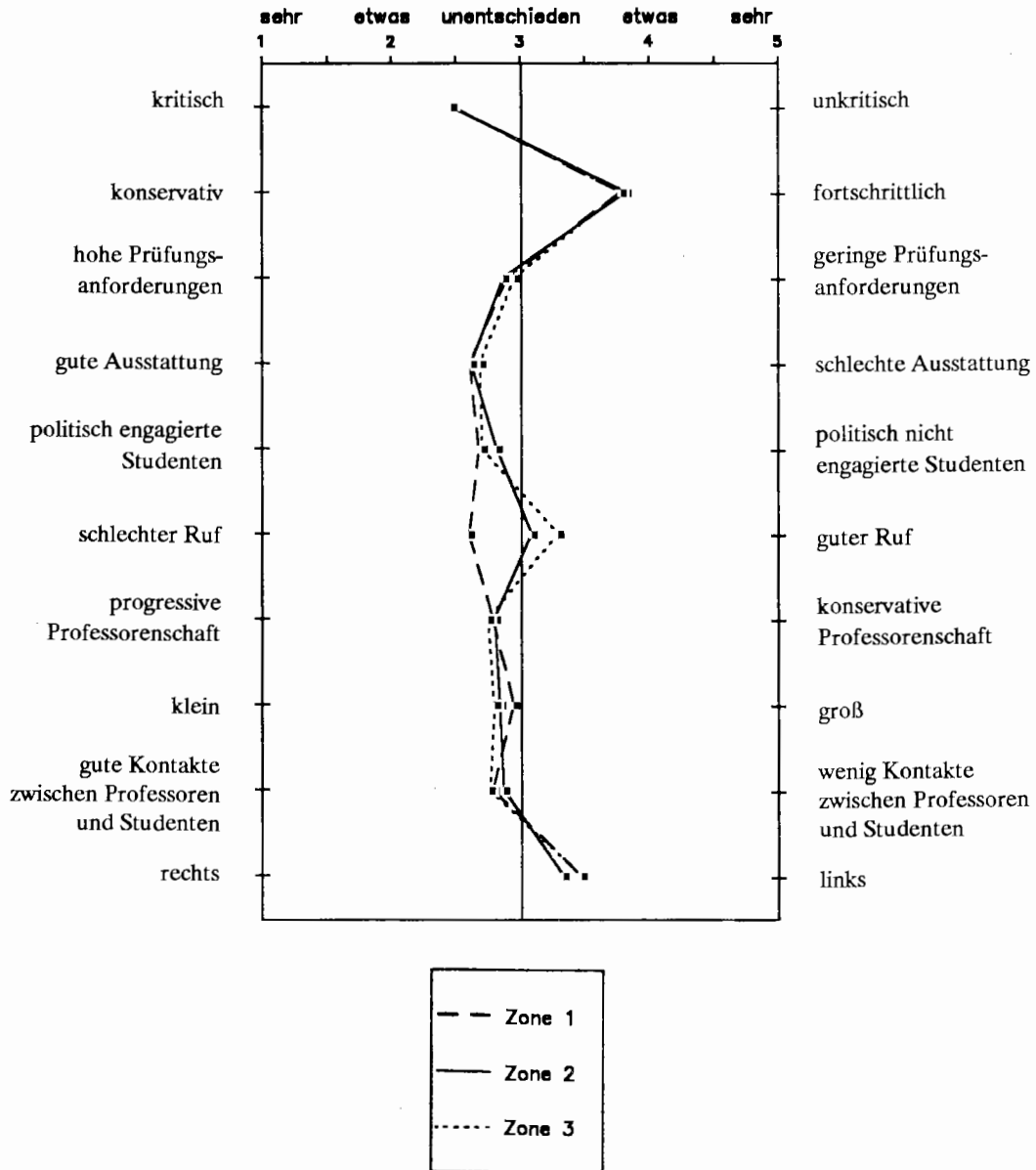
Die GhK wird von den Studienanfängern als eher kritische und fortschrittliche, tendenziell linke Hochschule mit eher hohen Prüfungsanforderungen und guter Ausstattung gesehen. Sie verfügt über eine eher progressive Professorenschaft und eine politisch engagierte Studentenschaft, die in guten Kontakten miteinander stehen. Ihr Ruf wird als eher schlecht beurteilt (vgl. Schaubild 4.3).

Die differenzierte Betrachtung nach der regionalen Herkunft der Befragten zeigt, daß Studienanfänger aus dem Nah- und Fernbereich der GhK einen eher guten Ruf attestieren, während die Befragten aus dem Kernbereich den Ruf der GhK als verhältnismäßig schlecht bezeichnen (vgl. Schaubild 4.4).

**Schaubild 4.3**  
**Einstellung zur GhK - nach ausgewählten Studienbereichen**  
 (arithmetischer Mittelwert)



**Schaubild 4.4**  
**Einstellung zur GhK - nach regionaler Herkunft der Befragten**  
 (arithmetischer Mittelwert)



### 4.3 Zusammenfassung/Würdigung

Vor dem Hintergrund ähnlicher Studien erscheinen die vorliegenden Ergebnisse einigermaßen überraschend. Die Nähe des Studienortes zum Heimatort wurde nicht, wie erwartet, als das mit Abstand wichtigste Motiv der Studienortwahl genannt, sondern es stellte sich heraus, daß die Einschätzung, der Praxisbezug Kasseler Studiengänge eröffne gute Berufschancen, als genauso

wichtig in den Entscheidungsprozeß der Studienortwahl einfließt (vgl. auch Tab. 4.1).

Tabelle 4.18 läßt eine differenzierte Betrachtung der Ergebnisse zu. Hier wird u.a. deutlich, daß für die Kasseler Studienanfänger "Qualifikationsperspektiven" als Entscheidungsmotiv für die Studienortwahl eine wichtigere Rolle spielten als das Entscheidungsmotiv "Nähe zum Heimatort". Die Begründungsdimensionen zum Entscheidungsmotiv "Qualifikationsperspektiven" werden im Durchschnitt deutlich wichtiger bewertet (47,9) als die Begründungsdimensionen des Entscheidungsmotives "Nähe zum Heimatort" (43,8). Eine vergleichende Betrachtung der Subgruppen offenbart jedoch deutliche Unterschiede der Motivationsstrukturen zwischen Studienanfängern verschiedener Studiengänge.

Die Studienanfänger der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge und in besonderem Maße die Erstsemester im Studiengang Wirtschaftswissenschaften führen Qualifikationsperspektiven als wichtigstes Entscheidungsmotiv für die Wahl des Studienortes Kassel an. Dieser Befund belegt die besondere Attraktivität dieser integrierten Studiengänge hinsichtlich ihrer Konstruktion (Kasseler Modell<sup>10</sup>).<sup>11</sup> Der Praxisbezug dieser Studiengänge scheint in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle zu spielen, während die Rahmenbedingungen des Studiums oder alternative Studieninhalte eine eher untergeordnete Rolle spielen. Kaum von Bedeutung erscheint der wissenschaftliche Ruf dieser Studiengänge.

Ein anderes Bild zeigt die Analyse der Motivationsstrukturen in den übrigen integrierten Studiengängen (Sozialwesen, Agrarwirtschaft und ASL). Erstsemester dieser Studiengänge betonen vor allem die Wichtigkeit der besonde-

---

<sup>10</sup> Vgl. hierzu Neusel 1981, S. 65 ff.

<sup>11</sup> Hier muß noch ein Widerspruch zwischen den Ergebnissen der Untersuchung zum Image der GhK und den aufgedeckten Motivationsstrukturen Erwähnung finden, dessen Auflösung bedingt durch das Untersuchungsdesign nicht möglich ist: Studienanfänger aus den Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, die überwiegend aus dem Kern- und Nahbereich des Kasseler Einzugsgebietes stammen, bescheinigen der GhK einerseits einen eher schlechten Ruf, betonen aber andererseits die guten Berufschancen durch ein Studium in Kassel, was auf einen guten Ruf der Absolventen dieser Studiengänge hindeutet. Hier bieten sich zwei mögliche Erklärungen an: Zum einen wäre es denkbar, daß diese Erstsemester durchaus in der Lage sind, nebulöse Vorurteile gegenüber der GhK und ihrer Studiengänge, die gegenüber einer so jungen Hochschule nicht ungewöhnlich sind, weil hier wohl noch Geburtswehen, also die kleinen und großen "Skandale" der Aufbauphase, nachwirken, als solche zu erkennen und eine realistischere Vorstellung hinsichtlich der Akzeptanz durch potentielle Arbeitgeber haben als die breite Öffentlichkeit. Zum anderen liegt es im Bereich des Möglichen, daß diese Studienanfänger bezüglich ihrer Entscheidung, an der GhK zu studieren, in ihrem sozialen Umfeld unter Legitimationsdruck geraten, der sie zwingt, durch argumentative Betonung der Qualifikationsperspektiven ein Legitimationsmuster zu konstruieren, das diesem Druck entgegenwirkt. In diesem Falle wären die wirklich wichtigen Motive der Studienortwahl durch die vordergründigen Legitimationsmuster verdeckt.

**Tabelle 4.18**  
**Durchschnittlicher Grad der Wichtigkeit der Entscheidungsmotive für die Wahl der GhK - nach aus-**  
**gewählten Merkmalen** (Skala von 0 - 100; in Klammern Rangposition des Entscheidungsmotives innerhalb der jeweiligen  
 Subgruppe)

Entschei- dungs- motive	ausgewählte Studienbereiche				regionale Herkunft				Gesamt- popula- tion		
	Inge- nieur- wiss.	Wirt- schafts- wiss.	Lehr- amt	Agrarw., Soz.wes., ASL	Zone 1	Zone 2	Zone 3	1.Bil- dungs- weg		2.Bil- dungs- weg	Studien- ort- wechsler
Attraktiv- ität der Stadt Kassel	38,3 (3)	42,4 (3)	44,6 (2)	37,8 (3)	39,3 (3)	43,2 (3)	39,9 (3)	39,7 (3)	40,4 (3)	40,1 (3)	40,0 (3)
Qualifika- tionsperspek- tiven	51,5 (1)	57,8 (1)	34,3 (4)	45,7 (2)	46,8 (2)	49,2 (1)	49,0 (1)	49,6 (1)	56,6 (1)	44,6 (1)	47,9 (1)
Spezifische institut. Merk- male der Ghk	32,6 (4)	38,3 (4)	36,7 (3)	48,8 (1)	36,3 (4)	37,3 (4)	45,8 (2)	39,7 (3)	40,4 (3)	43,9 (2)	39,8 (4)
Nähe zum Heimatort	50,4 (2)	51,9 (2)	49,0 (1)	34,4 (4)	54,0 (1)	45,2 (2)	25,4 (4)	42,9 (2)	44,7 (2)	37,4 (4)	43,8 (2)



ren Studieninhalte, -formen und Studienbedingungen in ihren Studiengängen. Auffallend ist, daß gemessen an der durchschnittlichen Wichtigkeit der Begründungsdimensionen, das Entscheidungsmotiv "Nähe zum Heimatort" im Verhältnis zu den übrigen Entscheidungsmotiven eine untergeordnete Rolle spielt, was insofern nicht überrascht, als diese Studiengänge einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Fernwanderern aufweisen, was wiederum als Beleg für die große überregionale Anziehungskraft dieser Studiengänge bewertet werden kann. Die Betrachtung der Wichtigkeit einzelner Begründungsdimensionen zeigt, daß Erstsemester dieser Studiengänge die Kasseler Reformelemente in ihrem gesamten Umfang erkennen und würdigen. Praxisbezug und alternative Studienformen und Inhalte werden hier als von hervorragender Wichtigkeit als Entscheidungskriterien für die Wahl Kassels als Studienort benannt.

Völlig andere Motivationsstrukturen zeigen die Studienanfänger, die sich für Lehramtsstudiengänge immatrikuliert haben. Als das mit Abstand wichtigste Entscheidungsmotiv für diese Erstsemestergruppe erweist sich die "Nähe zum Heimatort". Auch die "Attraktivität der Stadt Kassel" wird noch als relativ wichtiges Entscheidungskriterium genannt, während die beiden übrigen - und hier vor allem das Motiv "Qualifikationsperspektiven" - eine eher untergeordnete Rolle spielen. Die durchschnittliche Wichtigkeit der Begründungsdimensionen zum Entscheidungsmotiv "Nähe zum Heimatort" rangiert zwar im Niveau noch unterhalb der entsprechenden Werte für die Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaftler, gewinnt jedoch vor dem Hintergrund der Lehrerarbeitslosigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung und der damit verbundenen schlechten Berufsaussichten an imenser Bedeutung: Interessant wäre hier sicherlich die Frage nach den Motiven der Studienfachwahl, die aber im Rahmen dieser Untersuchung nicht gestellt wurde. Hier bleibt nur festzustellen, daß Studienanfänger der Lehramtsstudiengänge Kassel vor allem aufgrund der Nähe zum Heimatort präferieren und daß für diese Erstsemester auch das gute Freizeitangebot im allgemeinen und noch mehr das gute kulturelle Angebot der Stadt Kassel von besonderer Wichtigkeit sind, während der ausgeprägte Reformcharakter dieser Studiengänge eine untergeordnete Rolle spielt und lediglich von Studienortwechslern, die sich in den Lehramtsstudiengängen immatrikuliert haben, hervorgehoben wird.

## Literatur

BMBW: Grund- und Strukturdaten 1988/89. Bonn 1988.

DER SPIEGEL: Welche Uni ist die Beste? Spiegel Spezial 1/1990.

GEISSLER, C.: Hochschulstandorte - Hochschulbesuch. Hannover 1965.

HEINEN, J.: Studentischer Einzugsbereich und Motive der Standortwahl der Studienanfänger an der Universität Osnabrück. Osnabrück 1982.

HIS: Studienanfänger im Wintersemester 1987/88. Hannover 1988.

HITPASS, J. und MOCK, A.: Das Image der Universität. Düsseldorf 1972.

MUSKE, G.: Motive für die Wahl des Studienortes München. In: Münchener Geographische Hefte Nr. 38/1975.

NEUSEL, A.: Das "Kasseler Modell" der integrierten Studiengänge - von innen betrachtet. In: Kluge, N. et al. (Hg.): Gesamthochschule Kassel 1971 - 81. Rückblick auf das erste Jahrzehnt. Kassel 1981.

PEISERT, H.: Student in Konstanz. In: Konstanzer Blätter für Hochschulfragen, Heft 48/1975.

THOMAE, H.: Die Bedeutung des Motivationsbegriffes. In: Handbuch der Psychologie Bd. 2. Göttingen 1965.

TEICHLER, U. et al.: Hochschule - Studium - Berufsvorstellungen. Bad Honnef 1987.

**Anhang**  
Fragebogen

im Juli 1987

Liebe Studienanfängerin, lieber Studienanfänger in Kassel,

Sie haben sich gerade für ein Studium an der Gesamthochschule Kassel (GhK) eingeschrieben und damit für Ihre Zukunft eine wichtige Entscheidung getroffen. Natürlich hoffen wir mit Ihnen, daß es ein guter Entschluß war und daß Ihnen dabei Informationen über die GhK geholfen haben.

Oder war es gar nicht so einfach, sich von der Kasseler Uni ein richtiges Bild zu machen?

Wir würden jedenfalls gerne mehr darüber wissen, ob die GhK mit ihren Informationsangeboten richtig oder eher "daneben" liegt, damit wir künftige Studentinnen und Studenten bei ihren Entscheidungen besser und gezielter unterstützen können. Helfen Sie uns dabei?

Wir möchten mit dem beiliegenden Fragebogen Ihre Erfahrungen und Meinungen kennen lernen. Bitte antworten Sie uns ganz offen und ungeniert. Denn wir können nur etwas verbessern, wenn Sie uns auch auf Probleme aufmerksam machen.

Übrigens: Wir verschicken diesen Fragebogen zum erstenmal und testen damit auch seine Tauglichkeit.


Daß Ihre Antworten nichts mit dem Einschreibeverfahren zu tun haben, versteht sich von selbst. Weniger selbstverständlich ist es - nicht erst seit der Volkszählungsdiskussion, bei solchen Umfragen mitzumachen. Wir hoffen aber, daß Ihnen der Sinn unserer Bitte einleuchtet. Die Erhebung ist anonym und dient ausschließlich dem genannten Zweck.

Bitte fügen Sie den ausgefüllten Fragebogen in dem beiliegenden gesonderten Umschlag Ihren Immatrikulationsunterlagen bei. Der anonyme Fragebogen wird hier von Ihren persönlichen Unterlagen getrennt.

Wir danken Ihnen im voraus herzlich für Ihre Mithilfe und wünschen Ihnen einen guten Start an der GhK.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



(Dr. Berndt Armbruster)

Bitte im gesonderten Umschlag den Einschreibeunterlagen beifügen !

Referat für Öffentlichkeitsarbeit  
Gesamthochschule Kassel

Zunächst möchten wir Ihnen einige Fragen zu Ihrem Werdegang stellen.

1. Für welche Fachrichtung sind Sie an der Gesamthochschule Kassel (GhK) eingeschrieben ?

.....

2. Welchen Abschluß streben Sie an?

Lehramt Grundstufe	[ ]	Diplom	[ ]
Lehramt Mittelstufe	[ ]	Integr, Diplom I	[ ]
Lehramt Mittel- u, Oberstufe	[ ]	Integr, Diplom II	[ ]
Magister Artium	[ ]	künstlerischer Abschluß	[ ]
		sonstigen .....	[ ]

3. Welche Hochschulzugangsberechtigung besitzen Sie?

Allgemeine Hochschulreife	[ ]
Fachgebundene Hochschulreife	[ ]
Fachhochschulreife	[ ]
sonstige	[ ] .....

4. Welche Schule(n) haben Sie besucht ?

Gymnasium	[ ]	
Gesamtschule	[ ]	
Fachoberschule	[ ]	Fachrichtung .....
Abendgymnasium / Kolleg	[ ]	
Fachhochschule	[ ]	
sonstige	[ ] .....	

Bitte nicht  
ausfüllen !

Bitte nicht ausfüllen

5. Haben Sie eine abgeschlossene Berufsausbildung ?

[ ] ja [ ] nein wenn ja, welche? .....

6. Haben Sie bereits an einer anderen Hoch- bzw. Fachhochschule studiert?

[ ] ja [ ] nein wenn ja, an welcher? .....  
Fachrichtung: .....

7. Haben sie dort einen Abschluß erworben?

[ ] ja [ ] nein wenn ja, welchen? .....

8. In welchem Semester beginnen Sie Ihr Studium an der GhK ?

im .... Semester

9. (Nur für Wechsler!) Warum haben Sie die GhK ausgewählt, um Ihr Studium fortzusetzen ?

(Bitte die Gründe stichwortartig angeben,).....  
.....  
.....  
.....

10. a) Hatten Sie noch andere Hochschulen in die engere Wahl gezogen ?

[ ] ja [ ] nein b) wenn ja, welche? .....

c) Warum haben Sie sich gegen diese Hochschulen entschieden ?

(Bitte die Gründe stichwortartig angeben,).....  
.....  
.....  
.....

11. a) Hatten Sie Alternativen zum Studium erwogen ?

[ ] ja [ ] nein b) wenn ja, welche? .....

c) Warum haben Sie sich dagegen entschieden ?

(Bitte die Gründe stichwortartig angeben,).....  
.....  
.....  
.....







17. a) Bitte beurteilen Sie folgende Aussagen, (stimmt, stimmt nicht oder weiß nicht ankreuzen)

b) Bitte bewerten Sie diese Aussagen in ihrer Wichtigkeit für Ihre Entscheidung, in Kassel zu studieren. Ordnen Sie dazu jeder Aussage einen Wert aus einer Skala von 0 bis 100 zu, ( 0 = unwichtig ; 100 = außerordentlich wichtig )

	17. a)			17. b)	Bitte nicht ausfüllen !
	stimmt	stimmt nicht	weiß nicht	Wichtigkeit 0 - 100	
- der von mir gewählte Studiengang wird nur in Kassel angeboten					
- die Stadt gefällt mir gut					
- Lehrer/Eltern haben mir dazu geraten in Kassel zu studieren					
- die GhK ist keine "Massenuni"					
- die Mieten in Kassel sind noch relativ niedrig					
- Freunde oder Bekannte studieren oder wohnen in Kassel					
- es gibt günstige Nebenverdienstmöglichkeiten in Kassel					
- Kassel liegt in der Nähe meines Heimatortes					
- die GhK ist eine Hochschule mit Reformanspruch					
- das kulturelle Angebot der Stadt Kassel ist ansprechend					
- das Freizeitangebot in Kassel ist gut					
- ich habe Fachhochschulreife und kann in Kassel trotzdem auf direktem Wege einen wissenschaftlichen Abschluß erwerben					
- ich verspreche mir gute Berufsaussichten durch ein Studium in Kassel					
- Der Praxisbezug meines Studienganges eröffnet mir gute Berufschancen					
- in Kassel gibt es alternative Studienformen und -inhalte					
- der von mir gewählte Kasseler Studiengang genießt einen guten wissenschaftlichen Ruf					
- die GhK bietet ein breites und umfangreiches Angebot verschiedener Studiengänge					
- das Umland der Stadt Kassel gefällt mir gut					

18, Falls die Nähe der GhK zu Ihrem Heimatort ein wichtiges oder sogar ein sehr wichtiges Entscheidungskriterium war, sagen Sie uns bitte warum,

(Bitte stichwortartig beantworten).....  
 .....  
 .....  
 .....

Bitte nicht ausfüllen !

19, Bitte beurteilen Sie Gesamthochschule Kassel hinsichtlich der folgenden Kriterien,

	sehr	etwas	unent- schieden	etwas	sehr	
kritisch						unkritisch
konservativ						fortschrittlich
hohe Prüfungsanforderungen						geringe Prüfungsanforderungen
gute Ausstattung						schlechte Ausstattung
politisch engagierte Studentenschaft						politisch nicht engagierte Studentenschaft
schlechter Ruf						guter Ruf
progressive Professorenschaft						konservative Professorenschaft
klein						groß
gute Kontakte zwischen Professoren und Studenten						wenig Kontakte zwischen Professoren und Studenten
rechts						links

20, Was verstehen Sie unter "Gesamthochschule" ?

(Bitte stichwortartig angeben).....  
 .....  
 .....  
 .....

Abschließend bitte noch einige Angaben zur Person:

[ ] männlich [ ] weiblich Alter: .....,Jahre

Heimatort vor dem Studium:.....

Beruf der Mutter: .....

Entfernung des Heimatortes zu Kassel: ca.,.,km

Beruf des Vaters: .....

Ich bin alleinstehend [ ]

Ich lebe mit festem(n) Partner(n) zusammen [ ]

Ich lebe mit Kind(ern) [ ]

Ich lebe bei meinen Eltern [ ]

*Herzlichen Dank, daß Sie sich die Mühe gemacht haben, den Fragebogen auszufüllen. Da wir die Umfrage zum erstenmal starten, interessiert uns zum Schluß Ihre Meinung zu unseren Fragen:*

Ist in diesem Fragebogen etwas nicht zur Sprache gekommen, das für Sie aber wichtig war ?

ja    nein

Wenn ja, um was geht es ? (In Stichworten)

Sind Sie beim Ausfüllen des Fragebogens über etwas "gestolpert", das Ihnen Schwierigkeiten gemacht hat ?